Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weltbegebenheiten

urn:nbn:de:bsz:31-261931

Visual Library

Weltbegebenheiten.

Rastlos rinnt die Zeit von dannen, im Fluge ist das „Gestern" zum „Heute" geworden, — schon drängt das „Morgen" heran — und die Bewohner dieser Erde kommen und gehen ohne Unterlaß.

Wer auf die Welt kommt, baut ein neues Haus,
Er geht, und läßt es einem zweiten;
Der wird sich's anders zubereiten,
Und Niemand baut es aus.

Im abgelaufenen Jahre haben sich am politischen Horizonte zwar verschiedene dunkle Wolken gezeigt — das französische Revanche-Wetterleuchten hat manchmal recht unheimlich gezuckt, das allbekannte orientalische Gewitter ist drohend am Himmel aufgestiegen, es hat gedonnert und geblitzt, ja sogar wirklich eingeschlagen; der große russische Bär hat grimmig herabgefunkelt; — bei uns im lieben Deutschland ließ man sich aber nicht im geringsten beunruhigen, wenn auch hinten, weit in der Türkei, die Völker aufeinanderschlugen. Wir haben jetzt gute Blitzableiter, die nach Vorschrift regelmäßig visitirt werden. Sogar das feinfühligste Wetterglas, die Börse, machte kaum leichte Schwankungen. Geld blieb „abundant" d. h. nur für den, der's hatte. Freilich die Geschäfte gingen nicht überall brillant und aus den Reihen der Landwirthe ertönte mancher Nothschrei, weil die Preise der Produkte ihnen noch immer zu nieder stehen — der Städter dagegen findet das Leben theurer, als ihm lieb und gut ist. Wer recht hat, ist schwer zu entscheiden, denn — im Gedränge hier auf Erden geht es nicht wie Jeder will. Im Ganzen aber war das Jahr immerhin ein gutes zu nennen, und das deutsche Reich unter der weisen Regierung seines greisen Kaisers Wilhelm, der am 3. Januar sein 25. Jubiläum als König von Preußen in voller Gesundheit feierte, gehörte zu den glücklichsten Ländern der runden Erdkugel. Nur über das Bayerland kam schwere Betrübniß durch das unerhört schreckliche Ereigniß, das den König Ludwig dem frühen Tode in die Arme führte.



König Otto I.



Dr. v Gudden.

Deutschland.

In unserem „engeren Vaterlande" Baden erlebten wir heitere und trübe Tage, aber der Herr hat es so gefügt, daß die finsteren Wolken sich verzogen und dem Lichte der goldnen Frau Sonne wieder Platz machten. Unser Erbgroßherzog hatte sich am 20. September 1885 mit Prinzessin Hilda von Nassau vermählt; das ganze Land zeigte die freudigste Theilnahme und beim Einzug wurde das neuvermählte Paar in den Städten Karlsruhe, Baden, Freiburg und Konstanz mit einem Festesjubel empfangen, von dem man wirklich sagen konnte, ein gleicher sei noch nicht dagewesen. Vor allem Karlsruhe, die „Centralfeststadt", wie die Residenzler behaupten, schwamm in den Wogen der Festfreude, besonders da gerade vorher bei den Manövern auch unser Kaiser dort anwesend war. Da — im Februar dieses Jahres — erkrankte der Erbgroßherzog, dessen Liebenswürdigkeit alle Herzen gewonnen, plötzlich schwer und an Stelle der ungeheuchelten Freude traten bange Befürchtungen. Glücklicherweise siegte die ungeschwächte Jugend, unterstützt von sorgsamer Pflege zu allgemeinster Freude über den tückischen Feind.



Prinzregent Luitpold von Bayern.

Auf den Wegen seiner Kolonialpolitik ist das Reich einen guten Theil weiter geschritten, was hauptsächlich der Verständigung mit dem sonst recht mißgünstig gestimmten England zu verdanken ist. Die Kolonialgebiete in Westafrika und Neuguinea wurden abgegrenzt und auch mit Frankreich kamen friedliche Ausgleichungen in Afrika zu Stande. Dem Sultan von Zanzibar, Said Bargasch, welcher Deutschland gegenüber mancherlei Schwierigkeiten machte, wurde durch eine deutsche Flottenabtheilung der Standpunkt klar gemacht, und als die Blaseröhren Onkel Krupps in seine Palastfenster hereinguckten, gab er klein bei. Schwerer machte sich die Sache mit den stolzen und eifersüchtigen Spaniern. Deutschland hatte einige Inseln der nördlich von Neu-Guinea gelegenen Carolinengruppe besetzt, darob war nun Feuer im spanischen Dach, das deutsche Wappenschild am Gesandtschaftshotel in Madrid wurde herabgerissen und beschimpft und einige wüthende Don Quixotes wetzten die rostigen Toledoklingen. Glücklicherweise beruhigte der leider zu früh verstorbene König thunlichst die aufgeregten Gemüther und Fürst Bismarck machte den meisterhaften Schachzug, den Papst als Schiedsrichter vorzuschlagen. Dieser sprach zwar die Inselchen Spanien zu, bedingte aber für Deutschland solche Vortheile, daß die Spanier meinten, sie hätten zwar die Puppe, aber Deutschland dürfe damit spielen. Diese diplomatische Aktion brachte für Bismarck die Dekoration mit dem Christusorden durch den Papst.

Auch in Bezug auf die innere Kolonisation geschahen Schritte. Viele, im Reiche nicht heimathberechtigte Polen wurden ausgewiesen und vom preußischen Landtage 100 Millionen bewilligt, behufs Güterankaufes zu Kolonisations-Zwecken in den altpolnischen Provinzen.

Ebenso wurden Maßregeln zur Verdeutschung der polnischen Schulen getroffen.

Unsere junge Marine wurde von einem schweren Unglück betroffen, indem die Corvette Augusta mit einer Besatzung von 223 Mann in schwerem Wirbelsturme unterging.

Für den äußerst wichtigen Nordostsee-Kanal wurden 156 Millionen bewilligt, wovon Preußen außer seinem Theile noch 50 Millionen extra beiträgt. Prinz Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, ein klar blickender, maßvoller Staatsmann, wurde Statthalter von Elsaß-Lothringen; Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig.



Prinzregent Albrecht von Braunschweig.

Bei seiner Anwesenheit in Gastein im August 1885 erhielt unser Kaiser einen freundnachbarlichen Besuch des Kaisers von Oesterreich.

Was die parlamentarische Thätigkeit betrifft, so hat der Reichstag das Branntweinmonopol, wie die Schweizer sagen, „bachab" geschickt und das Sozialistengesetz auf 2 Jahre verlängert. Die preußischen Kammern haben auf Vorschlag der Regierung unter Mitwirkung des Bischofs Kopp von Fulda die Kirchengesetze soweit abgeändert, daß der Weg zur Verständigung frei geworden, was auch der Papst dadurch anerkannt hat, daß er die Anzeigepflicht zugestanden.

In unserem Baden wurde Erzbischof Orbin und der berühmte vaterländische Dichter Scheffel durch den Tod abgerufen. In Berlin starb am 23. Mai 1886 der Geschichtsschreiber Ranke, 91 Jahre alt der bis zu seinem Tode noch thätig war und seine Weltgeschichte bis zum 6. Bande vollendete.

Oesterreich.

Am 26. August 1885 kam das russische Czarenpaar zum Besuch der kaiserl. österr. Familie in Kremsier an. Wir können nur unsere aufrichtige Freude daran haben, wenn die österreichisch-russische Freundschaft, welche von Zeit zu Zeit in Frage gestellt ist, erhalten bleibt. Traurig war es anzusehen, welche Vorsichtsmaßregeln angewendet werden mußten, um den Czaren vor Gefahren sicher zu stellen. Minister Pino, gegen den der Reichstag mancherlei Vorwürfe erhob, legte sein Amt nieder. Dagegen nahm die Kammer das wichtige, die Wehrkraft Oesterreichs erhöhende Landsturmgesetz an. Mit Rumänien entstand ein erbitterter Zollkrieg, bei dem jedenfalls jeder Theil zum Schlusse sagen kann: „O weh — ich hab's gewonnen" — und in Folge dessen kam es mit Ungarn zu Mißhelligkeiten wegen des Petroleumszolls. Ueberhaupt ist mit den sporenklirrenden und übermüthigen Ungarn schwer zu geschirren. Weil General Janski am Grabe des tapfern Henzi, der bei der Vertheidigung von Ofen gefallen, Kränze niedergelegt und eine Rede gehalten, entstanden Volksaufläufe in Pesth, und selbst der ungarische Ministerpräsident goß mit einer Reichstagsrede noch Oel ins Feuer. Später wurde abgewiegelt, da die heißblütigen Paprikavertilger doch so klug sind, einzusehen, daß sie ohne Oesterreich nicht existieren können. Auch die biederen Slovenen in Laibach haben bei der Einweihung einer Gedenktafel für Anastasius Grün einen heidenmäßigen Krakeel gegen die Deutschen verführt. Mausefallenfidibumbum!



Königin Christine von Spanien.

Frankreich.

Mit China war zwar Friede geworden, aber in Anam dauerten die Kämpfe immer noch fort und kosteten Leute und Geld. Auf das Ministerium Brissot war wieder Freycinet gefolgt und der Revancheschwärmer Boulanger ward Kriegsminister. Grevy, der einfach-bürgerliche Präsident, wurde wiedergewählt. Im Anfang der Erneuerungswahlen hatte es den Anschein, als gelangten die Monarchisten zum Sieg, aber das Endresultat war zu Gunsten der Republikaner. Eine allgemeine Amnestie wurde verkündet, welche auch die „bittere" Luise Michel und den anarchischen Russenfürsten Krapotkin aus dem Gefängniß befreiten.

Gelegentlich der Vermählung der Prinzessin Amelie von Orleans, Tochter des Grafen von Paris, mit dem Kronprinzen von Portugal, kam es zu royalistischen Kundgebungen, welche den Ausweisungsantrag gegen die Häupter der Prätendenten-Familien zur Folge hatte, der mit größerer Majorität angenommen wurde, als man erwartete. Der Graf von Paris begab sich vorerst nach England, Prinz Jerome Napoleon nach der Schweiz und Prinz Victor, der mit seinem Herrn Papa nicht grün steht, nach Belgien.

England.

Ein Toryministerium unter Salisbury hatte Gladstone ersetzt und fand gleich mancherlei Schwierigkeiten vor. Rußland, dessen gierige Augen fortwährend auf Indien gerichtet sind, verlangte den Sulfikarpaß und England befestigte Herat; doch wurde der Streit wieder beigelegt — auf wie lange? Bär und Leopard — beide Raubthiere — können sich nicht vertragen. Einstweilen haben die Engländer unter General Prendergast Birma genommen und den liebenswürdigen Tyrannen und Menschenschinder König Thibau aus seiner Hauptstadt Mandalay sammt Gemahlin nach Nummero Sicher gebracht.

Nachdem Salisbury wieder nach kurzer Herrschaft gefallen, kam der alte Gladstone abermals an die Reihe. Auch er war nicht auf Rosen gebettet. Sozialistische Unruhen in der Hauptstadt, vor Allem aber Irland, machten ihm Kummer. Um endlich die alte Wunde zu schließen, wollte Gladstone den Iren ein eigenes Parlament bewilligen und durch Ankauf der seiner Zeit geraubten Ländereien die Möglichkeit eigenen Besitzes gewähren. Die Bill wurde aber vom Parlamente verworfen und er fiel durch. Die Neuwahl hat zu seinen Ungunsten entschieden und ist Salisbury zur Regierung berufen.

Italien.

Außer dem Wiedererscheinen der Cholera, Arbeiterunruhen in Mailand und verschiedener Erhebungen der Landbevölkerung, ferner einem Ausbruche des Aetna, sowie einem großen Unglücke in einem Schwefelbergwerke, ist aus diesem Lande nichts Bemerkenswerthes zu melden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Spanien.

Leider starb am 25. November der tüchtige und deutschfreundliche König Alfons an der Schwindsucht. Ihm folgte seine Wittwe, eine Erzherzogin von Oesterreich als Regentin, die besonders von ihren liebenswürdigen Verwandten mancherlei Anfechtungen erlitt. Glücklicherweise gebar sie einen Sohn, Alfons XIII., aber alsbald war Don Carlos mit einer von Luzern datierten Proklamation bei der Hand, und auch in Chartagena fand ein Aufstandsversuch statt.

Schweiz.

In Zürich Streike und Putschversuche. Leider besteht die Absicht, den deutschen Handelsvertrag zu kündigen, worunter wir Badener wohl am meisten zu leiden hätten. — Der 500jähr. Jahrestag der Schlacht bei Sempach wurde vom Schweizervolke glänzend gefeiert.

Belgien.

In Belgien, dem, wie man immer glaubte, so glücklichen Lande, entstanden schwere Arbeiterunruhen in den Kohlenbergbezirken, welche große Zerstörungen und den Verlust vieler Menschenleben zur Folge hatten. Hoffentlich findet man Mittel und Wege, eine dauernde Befriedigung der Nothleidenden herbeizuführen.

Dänemark.

Immer noch Differenzen zwischen der Regierung und der Landesvertretung. Auf den Minister Estrup wurde ein Mordversuch gemacht.

Rußland.

Der große Alexander von Rußland ist mit dem kleinen Alexander von Bulgarien, der absolut nicht nach der russischen Pfeife tanzen will, immer noch sehr unzufrieden. Er ließ ihn aus den Armeelisten streichen. Nun, der Bulgarenfürst hat sich Kriegsruhm genug geholt, so daß er diesen Strich ertragen kann. Nach Central-Asien schiebt Rußland immer mehr Truppen vor. Auch ein bei einem Besuch der Krim erlassenes Manifest des Czaren an die Schwarzemeer-Flotte hat ächte kriegerische Anklänge und gar die Ansprache des Stadthauptes von Moskau an den Kaiser klang sehr unfriedlich. Nun — es wird nicht so heiß gegessen, als es gekocht wird. Einstweilen werden die Deutschen in den Ostseeprovinzen mehr und mehr bedrängt.



Fürst Alexander von Bulgarien

Griechenland.

Griechenland rasselte gewaltig mit dem Säbel; es wollte auch ein Stück von der türkischen Beute haben. Aber die Blokade einer großmächtlichen Flotte unter dem Herzog von Edinburg brachte es zur Vernunft; der Minister Delyannis trat ab und die Blokade wurde aufgehoben.

Bulgarien und Serbien.

Nach der Verjagung des Gouverneurs Gavril Pascha vereinigte sich Ostrumelien in Personalunion mit Bulgarien; das eifersüchtige Serbien erklärte den Bulgaren den Krieg und König Milan rückte in Zaribrod ein. Allein er hatte die Rechnung ohne den tapfern Fürsten Alexander gemacht. Dieser eilte herbei, schlug die Serben, drängte sie über die Grenze und nahm Pirot. Jetzt bekam man in Wien Angst, es könnte den befreundeten serbischen Schützlingen Schlimmes begegnen. In aller Eile mußte Graf Khevenhüller den Bulgarenfürsten durch Drohungen in seinem Siegeslauf aufhalten und einen Waffenstillstand verlangen, dem unter dem Beistande der Großmächte ein Frieden folgte. Fürst Alexander wurde auf 5 Jahre Generalgouverneur von Ostrumelien. Da er aber etwas rasch mit der Vereinigung vorgeht, hetzt Rußland gegen ihn, und eine Verschwörung gegen den Fürsten wird auf russische Mache zurückgeführt. Das „Bischen Bulgarien" kann dem alten Europa noch mancherlei Bauchgrimmen machen.

Türkei.

In Aegypten, welches freilich nur noch „sozusagen" zu der Türkei gehört, hat der Tod des Mahdi, des falschen Propheten, die Engländer von einem gefährlichen Gegner befreit. Freilich ist ein neuer, „Abdullah" aufgestanden, der, wie es scheint, gar nicht zu verachten ist. Sonst fährt die Türkei fort, langsam abzubröckeln. Bei Ostrumelien hat sie zwar gute Miene zum bösen Spiel gemacht, gegen das beutelustige Griechenland jedoch recht kräftig die Zähne gezeigt, so daß es für die Griechen wohl am Besten war, daß sie zum Frieden gezwungen wurden.

Amerika.

Der frühere Präsident Grant, der Sieger vom Potomak, ist nach langem Leiden gestorben. In Chicago, Milwaukee und andern Orten haben gefährliche Arbeiterunruhen stattgefunden; der bekannte Agitator Most, welcher von dem Polizeimann Barthel unter dem Bette hervorgeholt wurde, ist zu längerem Kerker verurtheilt worden. Jetzt weiß man doch, wo Barthel den Most holt.

— Zu den nützlichsten Freunden u. Schätzen jedes deutschen Hauses gehört Brockhaus Conversations-Lexikon, denn kaum dürfte ein Tag vergehen, an dem sich nicht Veranlassung bietet, aus seinem reichen Wissensborn Rath und Belehrung zu schöpfen. Den Fortschritten der Zeit von Auflage zu Auflage folgend und alle neuen Entdeckungen und Erfahrungen in sich aufnehmend, hat es bereits vier Generationen die trefflichsten Dienste geleistet und trotz seines großen Umfangs in fast einer halben Million Exemplaren, nicht blos im Vaterlande, sondern überall, wo Deutsche wohnen, Absatz und Verbreitung gefunden. Die gegenwärtig erscheinende 13. Auflage zeigt im Texte selbst, sowie in Papier und Druckeinrichtung, ganz wesentliche Verbesserungen, auch ist sie mit vielen Tausenden, theils auf besondern Tafeln dargestellten, theils in den Text gedruckten schwarzen und bunten Abbildungen und Landkarten ausgestattet, ohne daß der ohnehin schon außerordentlich billige Preis von 50 Pfennig für das Heft erhöht wurde.

Von dieser neuen Auflage liegt bereits die Hälfte vollendet vor, 8 Bände oder 120 Hefte mit nicht weniger als 36000 Artikeln, die von den hervorragendsten Gelehrten und Technikern bearbeitet und außer durch eine große Zahl von Holzschnitten im Text, durch 206 separate Bildertafeln und Karten, worunter 62 in mehrfarbigem und Chromodruck, auf's reichste illustriert sind. Das Werk kann sowohl in Bänden, geheftet oder gleich elegant und dauerhaft eingebunden, soweit es erschienen ist, auf einmal, wie auch zur Bequemlichkeit für neu eintretende Subscribenten in wöchentlichen Heften à 50 Pfennig oder Doppelheften à 1 Mark durch jede Buchhandlung bezogen werden.